

Bericht über die 27. Sitzung der schweizerischen entomologischen Gesellschaft vom 14. September 1884 in Stansstad

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **7 (1884-1887)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht

über die 27. Sitzung der schweizerischen entomologischen Gesellschaft vom 14. September 1884 in Stansstad.

Die allgemeine naturforschende Gesellschaft versammelte sich dieses Jahr vom 15. September an in Luzern, also an einem für unsere eintägige Festlichkeit erreichbaren Mittelpunkt. Nun aber ist Luzern während der Saison in der Regel so mit Fremden besetzt, dass wir es für unsere Gesellschaft angenehmer dachten, einen Luzern nahegelegenen Ort zu wählen, und so erhielt Stansstad den Vorzug, wo die ganze Gesellschaft im Hôtel Winkelried zu allgemeiner Zufriedenheit logirte und tagte.

Der Vorstand hatte wie gewöhnlich in der vorbereitenden Sitzung am Nachmittag vorher die Traktanden besprochen und geordnet, so dass der sogenannte amtliche Theil schnell behandelt werden konnte.

Es fanden sich 16 Mitglieder ein; Herr Präsident Dr. Stoll eröffnete die Sitzung mit einer herzlichen Begrüssung und man begann hierauf sogleich die Arbeit.

Von Herrn Dr. Schoch wurde der bekannte Neuropterolog Rob. Mac. Lachlan zum Ehrenmitglied vorgeschlagen; in Anbetracht seines Prachtwerkes über die *Trichoptera* fand dieser Vorschlag allgemeine Billigung.

Ferner wurden als ordentliche Mitglieder aufgenommen: Herr Dr. Göldi, Villa Rosenberg in Schaffhausen, vorgeschlagen von Herrn Dr. Stierlin.

Herr Hilpolt, Banknotencontrolleur in Bern, vorgeschlagen von Herrn Steck.

Die Herren Hs. Nägeli, Conservator, und Ris Gymnasiast in Zürich, beide vorgeschlagen von Herrn Dr. Schoch.

Herr E. von Büren legte alsdann die Rechnung vor, sie ergab einen Aktiv-Saldo von Fr. 110.—

Die Rechnung war von den Herren Rechnungsrevisoren geprüft und zur Annahme empfohlen worden, sie wurde nun unter Verdankung an den Herrn Cassier passirt.

Als Rechnungsrevisoren pro 1885 wurden die bisherigen: Herr von Jenner und Herr Dr. Christ bestätigt.

Herr Dr. Schoch ist mit dem Zeitpunkt und der Wahl des Lokales zur Abhaltung unserer Versammlung nicht zufrieden;

er will einen Versammlungsort mehr im Centrum der grossen Verkehrsader zwischen der Ost- und Westschweiz; statt des Sonntags den Montag und absolute Unabhängigkeit von Zeit und Ort der allgemeinen naturforschenden Gesellschaft. Allen könne man es nie recht machen, man müsse also bald auf diese, bald auf jene Mitglieder Rücksicht nehmen und deshalb mit Zeit und Ort ändern.

Die Besprechung über den Gegenstand wickelte sich gerade so ab, wie alle bisherigen und man beschloss, die Sache dem Comité zu überlassen wie bisher; aber jedenfalls am Sonntag festzuhalten. Ein gänzliches Verlassen der allg. nat. Ges.-Versammlung würde uns noch diejenigen Mitglieder entziehen, welche hauptsächlich dieses Fest besuchen und nur dann an unserer Sitzung Theil nehmen, wenn die beiden Versammlungen unmittelbar einander folgen und am nämlichen Ort oder in unmittelbarer Nähe stattfinden.

Man bespricht nun den von der Gesellschaftskasse den Autoren für allfällige Abbildungen zu verabfolgenden Beitrag an die Kosten derselben.

Die Gesellschaft hätte den freundlichsten guten Willen, einen recht hohen Beitrag zu gewähren, die Kasse hingegen commandirt unnachsichtlich: speisst mich besser, so zahle ich besser. Wir finden es nicht im Interesse unserer Mitgliederzahl, den Jahresbeitrag zu erhöhen, es erfolgt deshalb der Beschluss für eine einfache Lithographie höchstens Fr. 20.—, für eine Chromolithographie höchstens Fr. 50.— zusteuern zu können.

Weil keine weiteren Traktanden geschäftlichen Inhalts vorliegen, geht man zu den wissenschaftlichen Vorträgen über.

Herr Dr. Schoch bringt sehr interessante Mittheilungen über die Jugendzustände von Neuroptern und erläutert dieselben mit charakteristischen Zeichnungen an der schwarzen Tafel. Besonders anziehend war die Erklärung über ein post-hornartiges Gehäuse, welches die Larve in fliessendem Wasser construirt; aus feinem Faden, mit der Strömung entgegengebautem erweiterten Eingang; die Larve selbst befindet sich im Ruhezustand ungefähr im Anfang des letzten Viertels der engern Röhre. Sehr schade sei es, dass das Gehäuse nicht wegnehmbar ist zum Weiterbeobachten, weil es sogleich zusammenfalle, sobald die Ausspannfaden und der Wasserstrom nicht mehr dieselben sind.

Ephemerella ignita Poda beobachtete Herr Dr. Schoch um Zürich im Larvenzustand; weil er aber bisher noch keine ausgewachsene Exemplare zu Gesicht bekam, schliesst der

Vortragende, die Species müsse paedogenetisch sein, und nur zeitweise und zur Seltenheit geflügelt vorkommen.

Herr Steck erwähnt das Vorkommen der *Oligoneura rhenana*. Imh. bei Bern und Herzogenbuchsee.

Derselbe referirt über das Werk von Müller aus Brasilien über die Lebensweise von Phryganiden.

Herr Dr. Haller berichtet über *Prosopistoma punctifrons*, ein Thier, das früher zu den Entomotracheen gestellt war.

Herr Dr. Stierlin theilt mit, was für Stoff ihm versprochen sei und auch von ihm selbst bereit liege zur Aufnahme in das nächste Heft der Mittheilungen; er erläutert sein neu angelegtes System zur Bestimmungstabelle der Brachyderiden, und zeigt einige interessante Typen vor.

Herr Dr. Stierlin bringt hierauf das von Leprieur und Reitter besprochene Verfahren, beschmutzte Käfer zu reinigen, zur Sprache; Leprieur glaubt nämlich, dass ein Zusatz von Benzin in dem absoluten Alkohol nicht schädlich sei. Im Gespräch ergibt sich, dass fast jeder schon versucht hat, beschmutzte und ölig gewordene Insekten zu reinigen, und dass es schon auf verschiedene Arten gelungen ist, hauptsächlich so lange die Reinigungsflüssigkeit selbst noch ganz rein oder nur erst wenig gebraucht ist.

Herr Dr. Stierlin war im Sommer in Arosa im Schanfiggthal bei Chur; er ist versichert, dass gewisse Jahre eine reiche Insektenausbeute gewähren, dieses Jahr aber wegen der Kälte im Juni (mehrere Grad unter Null) alles wie ausgestorben gewesen sei.

Herr von Büren erzählt aus Erfahrung, dass solche Temperaturschwankungen leider nicht selten seien und auch alle anderen Anwesenden, welche schon wiederholt die Hochalpen besucht hatten, stimmen damit überein, dass besonders dann die Kälte schade, wenn im Winter die Schneedecke fehlt, und wenn im Spätfrühjahr noch Fröste eintreten.

Herr Dr. Stoll weist eine Anzahl von ihm selbst gezeichneter und colorirter prächtiger Tafeln vor, die *Acariden* Guatemalas darstellend und hebt hervor wie bei diesen Thierchen eine grosse Gleichartigkeit mit denen Europas zu bemerken sei, während die Formen der ächten Spinnen sehr von einander abweichen. Die schönen Tafeln sind für das Werk über die Fauna von Central-Amerika bestimmt. Es reihen sich nun verschiedene Beobachtungen an von anwesenden Mitgliedern über die Verbreitung gewisser Insekten, besonders solcher, deren Bewegungswerkzeuge nicht zum Weitwandern eingerichtet sind, wie z. B. der Parasiten wandernder Vögel. Eine grosse Analogie besteht bei den Hymenoptern und Lepi-

doptern Nord-Amerikas und Europas, nicht aber bei den Orthoptern; ein Myriopode kommt von Mexiko bis nach Nord-Sibirien vor, eine Gryllotalpa in Brasilien und an der Ostküste von Süd-Afrika und dergl.

Herr von Jenner erzählt, dass *Lycaena Batus* von drei Fremden im Misoccothal gefunden worden sei und seither von ihm im Eingang in's Visperthal.

Nachher zeigt derselbe einige Insektenfangapparate und erklärt deren Anfertigung und Anwendung mit seinem bekannten anziehenden Humor.

Nach längerer Unterhaltung über dies interessante Thema sammt einschlagenden Details wird die Sitzung aufgehoben mit dem besten Dank des Herrn Präsidenten an die Herren, welche die Güte hatten, Vorträge zu bringen.

Ein fröhliches Mahl wurde nun in einem für uns reservierten Saal eingenommen und durch allerlei Mittheilungen über erlebte Excursionen und deren Ergebnisse gewürzt; hierauf benutzte die Mehrzahl der Anwesenden den schönen Nachmittag zu einem Spaziergang nach dem Hôtel Bürgistock, um auf dem Hinweg nach Insekten zu fahnden, und oben bei prachtvoller Aussicht ein paar Gläser frisches Bier zu trinken. Ja am späten Abend unternahmen noch die letzten 6 Zurückbleibenden einen Spaziergang nach dem circa $\frac{3}{4}$ Stunden entfernten Rotzloch, freilich nicht um die Drachenhöhle zu durchlaufen, sondern nur um die schönen Umgebungen von Stansstad noch bei Sternenhimmel und kühlem Abendlüftchen möglichst zu geniessen.

So endigte der Tag und es war wohl keiner, der unbefriedigt aus der Sitzung, dem guten Gasthof, und aus der hübschen Gegend schied.

Der Aktuar.

Necrolog.

Rudolf Meyer-Dür,

geboren d. 12. August 1812 in Burgdorf, gestorben d. 2. März 1885 in Zürich.

Wer die Menschen nach ihren äussern Erfolgen oder ihrer socialen Stellung zu taxiren gewohnt ist, dem wird obiger Name unbekannt sein, denn der Erfolg ist viel weniger abhängig von dem Individuum, als vielmehr von seinen Mitteln, seiner Rücksichtslosigkeit und hundert andern Zufälligkeiten, die nicht in unserer Hand liegen; wer sie aber nach ihrem Streben und Charakter bemisst, dem muss der Verstorbene trotz aller kleinlichen und philiströsen Bedenken lieb geworden sein, wenn er je mit ihm